

Geschichten aus dem Kriege.

Der Krieg beherrscht das Interesse der Menschen. Kein Wunder, daß er auch der literarischen Produktion seinen Stempel aufdrückt. Er hat sogar eine so umfangreiche Kriegsliteratur geschaffen, daß zweifellos das Angebot schon weit größer ist als die Nachfrage.

Unter diesen Umständen war es ein glücklicher Gedanke, wenn Franz Diederich den Versuch machte, aus der Fülle der literarischen Kriegserzeugnisse eine gewisse Auswahl zu treffen, aus der Masse des Vorhandenen wertvollere Abschnitte auszuwählen, gleichermäßen durch die Mannigfaltigkeit des Gebotenen wie seine Dualität das Interesse des Lesers anzuregen und ihm durch die gebotenen Proben zugleich auch Hinweise zu geben, wo er weiter künstlerische Erhebungen finden könne.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Diederich sich bei der Auswahl seiner Stücke nicht auf das Beschränkt hat, was aus diesem Kriege erwuchs, und auch nicht auf die Widerspiegelung der kriegerischen Ereignisse bei den deutschen Schriftstellern. Dadurch gewinnt das Bild an Farben, interessante Vergleichen werden angeregt, und die Allmacht und Vielgestaltigkeit der Kräfte, mit denen der Krieg von jeher auf die Menschheit eingewirkt hat und immer wieder einwirkt, tritt voll in die Erscheinung.

Über die Auswahl der Stücke im einzelnen wird man ja hier und da verschiedener Meinung sein können. Aber Kritik und Schund ist doch in jedem Falle vermieden, und in den Schilderungen Kaufmanns, Riedels, Gahnewalds, Rauders, Wöhrlers — von den „Kassibern“ wie Villencron, Lemonnier, Jola, Tolstoj usw. ganz zu schweigen — sind mit sicherer Hand Abschnitte der Kriegsliteratur entnommen, die zu den besten künstlerischen Ausprägungen des Krieges gehören.

Die kleine Probe von Oskar Wöhrlers Kriegsschilderungen, die Diederich gibt, wird schon mit einer gewissen Spannung zu dem Buche greifen lassen, in dem dieser junge Künstler — wie die besten Sängler des Krieges: Brügger, Lerich, Bartels proletarischer Declamant — seine Kriegseindrücke zusammenfaßt. („Soldatenblut“, Verlag Egon Fleischel u. Co., Berlin, Preis 2 M.) In seinem Hauptstück, „Aus der Kriegszeit eines elbassischen Soldaten“, und in den meisten der kleineren Skizzen, die es enthält, werden diese Erwartungen auch nicht enttäuscht. Die Anschaulichkeit der Darstellung, die Kraft und Vollständigkeit der Sprache packen eben so sehr, wie die Tiefe des Erlebtes der äußeren Vorgänge und Bilder. Keine falsche Sentimentalität, aber doch inniges Mitfühlen, keine wildgewordene Begeisterung, sondern übergebende Ruhe, kein gefälschter Witz, aber hier und da ein siller, fast möchte man sagen: ergreifender Humor. Etwas gemüht muten Vollständigkeit und Humor gelegentlich in der Geschichte „Trommel, Trommel, Döselkopf“, an, in der sich auch am wenigsten eigenes Erleben ausdrückt. Eine völlige Entgleisung scheint „Die Wäckerin ihrer Ehre“, eine Schauergeschichte.

Nicht so sehr ihrer eigenen Bedeutung wegen, sondern mehr, um einige Typen für den Durchschnitt der belletristischen Auswertung des Krieges zu geben, seien dann noch einige andere Bücher aus dem Wust der Kriegsliteratur herausgehoben. Als Bändchen einer größeren Sammlung des Albert Langenschen Verlages in München erschien ein Wäckerin, „Die Habsburg“ von A. v. Festen u. Hof (Preis 1 Mark). Es zeigt, wie ein geschickter Schriftsteller sich dem Kriege „anzupassen“ sucht, — nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die vier Geschichten, die das Bändchen umfaßt, sind nicht Ausflüsse

eines wirklichen Erlebtes der Kriegszeit; der Autor fabuliert sich den Krieg aus der Ferne zurecht und erfindet eine mehr oder weniger abenteuerliche Handlung, die sich mehr oder minder die Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten des Krieges zumute macht. Aber die Erfindung ist nicht ungeschick, einige gute Beobachtungen sind mit gewissem Raffinement verwerlet, und die Darstellung — nur mit flüchtigen Strichen skizzierend — bringt den Verfasser nicht nur über gefährliche Klippen seiner mangelnden Kenntnis des Kriegshandwerks hinweg, sondern gewährt obendrein noch einen gewissen, allerdings bald abstumpfenden Reiz. Mit Kunst hat diese Art Kriegsliteratur nichts zu tun; aber sie vertwert den Krieg immerhin mit routinierter Klugheit für eine lesbare Unterhaltungsliteratur, wobei die Auffassung des Autors über Freund und Feind natürlich ganz konventionell bleibt. — Anspruchlos, man möchte auch sagen: ehtlicher — geben sich die „Skizzen aus dem Felde“, die Johann Fersch unter dem Titel „Das zweite Gesicht“ im Angenruher-Verlag, Wien und Leipzig, hat erscheinen lassen. In manchen seiner Skizzen sind die Einwirkungen des Krieges freilich ganz äußerlicher Art, ja hier und da könnten sie ebenso gut existieren, wenn der Hintergrund des Krieges weggeließe. Ueberdies fehlt der Mehrzahl der Skizzen das Eigene; sie geben nichts Neues, Bedeutames. Hat der Mangel an Routine und Wache in der Darstellung auf der einen Seite etwas Sympathisches, so muß er auf der anderen auch wieder dafür allerlei stilistische Unbeholfenheiten in den Kauf nehmen.

In der Erzählung „Unteroffizier Hartmann“ von G. Kesser (Verlag Rascher u. Co., Jülich und Leipzig, Preis 1,60 M.) ist sicherlich ein beachtenswertes künstlerisches Streben, die Tragödie eines Menschen in originaler Form zu meistern, vor allem ein stilistisch interessanter Versuch, die wirren Neben eines Fieberndes mit all ihren Abschweifungen zu benutzen, um allmählich ein Bild des Vergangenen zu schaffen. Daß der Versuch gelungen sei, wird sich nicht sagen lassen. Die abgehackten Sätze aus dem Munde des Fiebernden ermüden in ihrer Aussichtslosigkeit, und die Wucht des Geschehenen und Geschehenden kommt nicht zur rechten Geltung. Die Erfindung, das Stoffliche an sich ist überdies nicht von großer Eigenart. Der Krieg endlich — kaum mehr als Staffage, ganz äußerlicher Abschluß in der Kette der Ereignisse, ohne von richtunggebendem Einfluß auf sie! Eine Zuspitzung der Schriftsteller auf die Kriegszeit — anders läßt sich das gar nicht ausdrücken — die hier vielleicht noch mehr auffällt als bei den schon genannten Wäckern.

Nicht gering ist die Zahl der Wäcker, die ihren Lesern den „Kriegshumor“ nahebringen wollen. Wer den Krieg in der Nähe sieht, dem wird in der Regel wohl der Humor ergehen, und selbst für den berühmten „Salgenhumor“ bleibt wenig Platz. Was uns als „Kriegshumor“ dargeboten wird, ist denn auch zum großen Teil mehr „am Rande des Krieges“ gewachsen; es besteht in allerlei Witzeleien über die „Feinde“ — gewöhnlich um so forscher, je weiter hinter der Front entstanden —, und in Beobachtungen, wie sich der Krieg in der Auffassung bestimmter Kreise — Kinder, Stammtischpolitiker usw. — spiegelt. Es kann sein Gutes haben, Blüten dieser letzten Art Kriegshumor zu kleinen Sträußchen zusammenzubinden — trotz, vielleicht auch eben wegen des Erstes der Zeit. Soll so eine Blütenlese aber erfreuen und nicht abstoßend, quälend wirken, so gehört für sie eine zarte Hand; von den abspöckenden Spötteleien über den Gegner wird sie am besten ganz absehen. Wir greifen zwei Bücher heraus: den „Kriegshumor“, den Eberhard Wucher gesammelt und bei Al. Langen in München herausgegeben hat, und den Band „An der Front“ von Dr. J. A. Matisslav (Verlag Hesse u. Weller, Leipzig; Preis 1,50 M.) Beide Bücher begnügen sich damit, eine Menge Anekdoten und Scherze zusammenzutragen, wie sie die Tagespresse und die illustrierten Blätter zuerst veröffentlichten. Soweit eine Ordnung verfaßt wurde, kann sie einiges Kopfstätteln erregen. Wichtiger als das Was ist aber das Was des Gebotenen. Und da muß man beiden Sammlern das ausreichende Quantum Geschmack und Taktgefühl absprechen. Neben besseren Anekdoten läuft auch viel saures Zeug mit und mancher „Witz“ ist nur erstaunliche Gefühlsroheit, Barbarei. Man muß die Aufmachung bebauern, die derartigen Zusammenstellungen zuteil geworden ist.

Anders will ein Wäcker beurteilt sein, das die Deutsche Dichtergedächtnis-Stiftung in sehr hübscher Ausstattung herausgebracht hat: „Fröhliches aus dem Kriege“ von Fritz Müller. Müller ist nicht Sammler; er erfindet und schildert selbst. Und wenn auch nicht in allen, so schimmert doch in manchen seiner Geschichten das freundliche Licht ungezwungenen Humors. Schade, daß sich hier und dort auch bei Müller jener „Patriotismus“ vordrängt, der da glaubt, über den Gegner abspöcken und witzeln zu müssen. Das Wäckerlein gewährt keinen reinen, einheitlichen Genuß, wenn sein Verfasser auch immer einen gewissen künstlerischen Geschmack im Vortrag besitzt; erfrischend in ihrer Eigenheit und Natürlichkeit sind aber Stückerchen wie jene Münchener Witzebauschene „Wenn“, wo so ein

aus der Wache herauskam, um die Ede bog und die lange Strafe so einsam und düster vor mir liegen sah. Da übermannte mich das Glend, mir ward schwindlig und ich mußte den Kopf gegen die Wand lehnen. Das zu hören und das zu sehen! Solch ein junges, frisches, üppiges Leben, solche Lebenskraft, solch ein Fleisch und Blut, solch ein Gemüt! Und daneben die armen Geschöpfe, die all ihr Leben und Lieben von ihm und in ihm hatten! und die dennoch wußten, morgen ist alles zu Ende! Morgen wird er dahin gerufen, und muß dahin auf seinen eigenen Füßen gehen, wofür uns nur der Wagen führt oder die Wache trägt! Es war zu viel für eine menschliche Fassung, und ich stand da wie gelähmt, wie tot, und wußte nichts weiter, als was ich vorhin selbst zu ihm gesagt und was ich noch immer sage: Kolof, mein Junge, mein Herz und mein Lieb, warum hast du mir das getan!

„Wie ich dort weg und zum Obersten gekommen, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich vor ihm stand und daß er mich fragte: Was bringst du mir, mein armer Sohn? Bittet er um Begnadigung? Wir schicken gleich den Kurier ab, bis übermorgen ist alles in Ordnung; das Sassenlaufen wird sich auch schon machen.“ — „Begnadigung?“ erwiderte ich. „Nein, Herr Oberst. Was er verdient, muß er leiden, es ist einmal nicht anders. Er hat sein Recht, und das muß ihm bleiben; da kann selbst der allergnädigste König nichts mehr daran ändern. Darum bitt' ich nicht.“

„Ihr seid Starrköpfe,“ sagte er; „aber was willst du denn? Doch dein Kapitän hat mir schon von deiner Lohheit gesagt. Bleibe zurück, mein Sohn, du kannst das nicht aushalten; ich will ja, was dir gut tut.“ — „Herr Oberst,“ sprach ich, „halten zu Gnaden, aber ich muß mit, und sollt' ich den Tod davon haben.“ — „So befehl' ich dir als dein Kommandeur,“ erwiderte er ernst, „du sollst zurückbleiben.“ — „Herr Oberst!“ gab ich zur Antwort, „ich bin traurig, weiß Gott! und ich wollte, ich wäre tot und es wäre aus mit mir, aber ich bin gesund und bei Sinnen: ich will nicht dispensiert sein und bin lieber ungehorsam. Es ist ein Ehrenstücker, Herr Oberst. Wenn einem sein Bruder stirbt oder sein Kind, so begleitet man seine Leiche. Und er ist so gut wie mein Kind, Ew. Gnaden, ich habe kein anderes, eigenes. Aber das tut gar nichts, er ist auch mein eigen, und da wollt' ich den Herrn Obersten gehorsamst gebeten haben, mich nicht so zu betrüben, daß ich ihn auf seinem letzten Wege nicht begleiten

echter Bierphilister seine Meinung darüber vorträgt, wie der Krieg „leicht“ hätte vermieden werden können, oder die kleinen Skizzen „Der Ausflug“, „Verdächtig“ u. a. m. Wenn das ganze Heftchen auf diesen Ton gestimmt wäre, würde man es ohne Einschränkung empfehlen können; es steht immerhin über dem Durchschnitt der üblichen Kriegsliteratur. . . . S. N.

Kleines Feuilleton.

Ein französischer Findling.

Auf einem Marsch durch ein verlassenes und verwüstetes französisches Dorf lief unseren Landstürmern plötzlich ein kleines, etwa vierjähriges Mädchen entgegen, das ein Kästchen in Arm trug. Kurz vor den Soldaten entpurrang das Tier der Kleinen, die ihm mit dem kläglichen Ruf: „Minette, Minette!“ nachlief. Verwundet saßen unsere Soldaten auf das kleine zierliche Persönchen, das rote Schleißen im zerzausten Haar trug und kein bißchen Furcht vor den vielen fremden Männern zu haben schien. Der Hauptmann mußte halt kommandieren und väterlich zärtlich streichelte er den Kleinen Schwarzlopf, während er sich nach dem Woher und Wohin des Kindes erkundigte. Doch das Kind konnte keine Auskunft geben, es interessierte sich auch nur für sein Kästchen, das ihm ein gutmütiger Landsturmann eingekauft hatte und sorgsam in die Arme drückte. Wie kam das Kind in dieses zerstückte Dorf und was sollte aus ihm in dieser Verlassenheit werden? fragte sich hastig der Hauptmann. Rings stand kein Haus, kein Gehöft, das ganz geblieben war. Ihren Schicksal konnte man die Kleine unmöglich überlassen, man mußte sie also mit sich nehmen. Das taten die Krieger von Herzen gern, ja sie stritten sich sogar darum, trotz ihrer Müdigkeit, wer Kind und Kage tragen sollte. Jeder bürdete sich die kleine Last auf, selbst der Hauptmann hob das Kind und sein Kästchen auf seine Arme. Es blieb unseren Traven nichts Besseres übrig, als sich des kleinen Findlings auch weiterhin anzunehmen. Die Kleine schloß sich den Soldaten rasch an und ließ sich und ihr Kästchen mit den besten Hapen füttern. R. K. N.

Ein Volk ohne Alphabet und Liebeslieder.

Die besondere Schwierigkeit für die Erfassung des Albanesischen besteht nach Dr. Traeger darin, daß man es bis heute noch nicht zu einem einheitlichen Alphabet hat bringen können, ja vor einigen Jahren schrieb man in Albanien überhaupt noch nicht. Die Lyrik und Musik der Albaner, die Dr. Traeger in etwa 22 Melodien und Liedern phonographisch gesammelt hat, ist einseitig und einfach, sie kennt keine Intervalle. Die Lieder handeln meist vom Helben, der einem Drachen verglichen wird, der sterbend nur an seinen Stamm oder seine Mutter denkt, diese strenge Lyrik steht im Gegensatz zu der Weltfreude der Nachbarn Völker und Albaner. Die stillen strengen Albaner kennen kein Liebeslied, aber auch kein an historische Erinnerungen anknüpfendes Lied. Dementsprechend sind die Musikinstrumente äußerst primitiv, nur Pfeife und einfache Streichinstrumente. Die Albaner tanzen auch nicht. Diesen Verhältnissen gemäß ist auch das geringe Schmutzbedürfnis, daher die Armut an Motiven in Weberei, Stiderei und Schnitzerei, ganz im Gegensatz zu den kunstfertigen Sklaven.

Notizen.

— Kongress für Kriegsbeschädigtenfürsorge Köln 1916. Mit der Ausstellung für Kriegsfürsorge Köln 1916 soll ein Kongress verbunden sein, auf dem die Frage der Beschädigtenfürsorge von allen in Betracht kommenden Kreisen der Wissenschaft und des wirtschaftlichen Lebens erörtert werden sollen. Für diesen Kongress ist die Zeit vom 21. bis 26. August d. J. vorgesehen.

— Rettung aus Senoi durch drahtlose Telegraphie. Das amerikanische Marineministerium hat jüngst eine kleine Statistik veröffentlicht, die von neuem zeigt, welche Bedeutung die Wellentelegraphie für die Rettung aus Senoi hat. Es ist da von 23 amerikanischen Fahrzeugen die Rede, die durch drahtlose Telegraphie Hilfe erbaten. Es handelte sich in 4 Fällen um Feuer an Bord, 12 der Fahrzeuge waren auf Grund gelaufen, bei 8 waren Wassereinbrüche eingetreten, 4 Schiffe waren mit anderen zusammengestoßen, 2 waren led gesprungen. In allen 25 Fällen kam die drahtlose erbetene Hilfe rechtzeitig, und im ganzen gingen nur zwei Menschenleben verloren.

— Dänemarks Bevölkerung beträgt nach der Zählung vom 1. Februar 1916 2 921 392 Personen. Davon entfallen auf Apenhagen-Frederiksberg 605 772, auf die Provinzhäute 604 203 und auf das Land 1 711 387. Die Bevölkerung hat in den letzten fünf Jahren um 6,85 Proz. zugenommen.

dürfte. Der Herr Oberst sind mir immer ein gnädiger Kommandeur gewesen.

„Da trat er auf mich zu, legte die Hand auf meine Schulter und sagte: „So geh denn, du alter, harter Wursch.“ Dann wandte er sich ab und ging ins Nebenzimmer. Ich aber machte mich ins Gefängnis, blieb bis zehn Uhr dort und nahm dann die schier sinnlosen Weiber mit mir ins Quartier. Dort haben wir die Nacht ohne Schlaf gefessen; ich hatte meine Trommel zu dämpfen.“

„Am andern Morgen um sieben Uhr waren wir hinausmarschiert zum Fichtenhügel; dazumal aber standen nur ein paar Bäume darauf mit einigem dichten Buschwerk, und vornean war der eine krumme Stamm, den ihr dort noch seht; die andern Bäume waren noch nicht gefällt, dort traten die Wursche zu ihm, die zum Dienst kommandiert waren, und nahmen Abschied von ihm; dann fiel er mir um den Hals und wir sagten uns Adieu. Darauf kniete er auf dem Hügel an der Grube nieder; die Augen wolkte er nicht verbunden haben.“

„Der Offizier kommandiert: „Schlagt an! Feu—“ Wie er das Wort halb ausgesprochen hat, ist es, als ob das Gebüsch dicht hinter dem Kolof wie eine Tür aufspränge, die Marie fällt draus hervor und auf den Jungen. „Ich komm mit!“ ruft sie. — „Halt! seht ab!“ schreit der Offizier und springt wie rasend vor und schlägt mit dem Degen auf die Gesehre. Aber es war ja schon zu spät! Wie sie auf ihn fiel, hatte sie auch schon ihre Kugel in der Brust, gerade wie er. Wie das alles möglich gewesen, wie sie vor uns dahin gekommen, wie sie sich so verstecken konnte — ich weiß es nicht. Aber es ist einmal geschehen und sie lagen beide monstot.“

„Da schrie es ringsum auf, als ginge die Welt unter. Die Leute weinten und heulten wie die Weiber, mein Kapitän riß sich die Haare aus dem Kopf und war wie wahnsinnig. Ich aber weiß von da an nichts mehr; ich fühlte mich ganz närrisch im Kopf. Als ich dann nachher zu mir selbst kam, war es wieder Winter. Ich brach auf und kam zwei Tage vor Eylau zu meinem Regiment zurück.“

„Das ist's!“ sagte der Tambour und sagte mit den Händen an seine Schläfen. „Und nun, Kinder, geht eurer Wege, denn mein Kopf ist wieder einmal wild. Ich sag' es euch ja“, schloß er mit fast unverständlicher Stimme und wildem, starrem Blick, „ich sag' es euch ja, es ist keine Geschichte für den Tag, denn sie ist teuflisch.“ (Zortf. folgt.)

Erzählungen eines alten Tambours.

24] Von Edmund Hoefler.

„Meine Weibskente führte ich ins Gefängnis, ich selbst ging zum Appell. Nachdem der Spruch des Gerichts verlesen, und daß unsere Kompanie dabei zum Dienst kommandiert sei, rief mich der Kapitän abseits und sagte mir, ich sei natürlich dispensiert und könne diese Tage über tun und gehen, wie ich wolle. Dagegen protestierte ich, ich wollte nicht dispensiert sein. Er redete mir zu, vernünftig zu sein; es sei des Obersten Befehl und er wolle mein Bestes. Nein, meinte ich, das könne ich nicht, und ich wünsche mit dem Obersten selbst zu reden. Das ward mir erlaubt, und auf den Abend ward ich zu ihm bestellt. Dann ging ich zum Arrestanten, bei dem ich die Weiber und den Prediger traf.“

„Er war reinlich und sauber gekleidet, auch ohne Ketten. Ernst und doch heiter kam er auf mich zu, fiel mir um den Hals und sprach: „Dhm, verzeiht Ihr mir all den Jammer, den Ihr nun davon habt? Es konnte aber nicht anders kommen; ich hab' es Euch damals schon vorausgesagt.“ Da schob ich ihn von mir, legte die Hände auf seine Schultern und hielt ihn so, daß ich ihn lange ansehen konnte. „Kolof,“ sagte ich dann, „weshalb bist du desertiert und hast dem König geschworen, und auch mir selbst noch am Morgen des selbigen Tages?“ — „Dhm,“ versetzte er, „als ich dort stand, so allein und der Wind kam von Osten, da meinte ich die See zu hören, wie sie mich lockte: komm! komm! — Dann hörte ich einen Vogelschrei — ich denke noch immer, daß es eine Möwe war. Dann kam der Vöte, der mir die Nachricht von Haus brachte. Da hielt ich mich nicht mehr, da vergah ich den Posten und vergah meinen Schwur, da warf ich von mir, was nicht mein, und stürzte fort, ohne Bestimmung, ohne Raft, bis ich daheim war.“

„Da machten wir unsern vollen, guten Frieden. Ihr kommt doch mit, Dhm?“ fragte er noch. „Ja, gewiß!“ antwortete ich. Am Nachmittag kamen General und Oberst und andere Offiziere, um von ihm Abschied zu nehmen. Dann blieben wir mit ihm bis zum Abend allein, wo es für mich Zeit ward, zum Obersten zu gehen.“

„Ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen, wie ich

Todes-Anzeigen

Verhandl. Buch- u. Steindruckerei-Willkürlicher und Arbeiterinnen Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin. Am 21. Mai nach schwerem Leiden unser Mitglied Margarete Henschke im Alter von 19 Jahren. Ihre letzten Stunden: Die Beerdigung findet heute Freitag, dem 26. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Emmaus-Friedhof in der Bismarckstr. 27/11. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Vorstandsstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter Emil Gabel am 19. Mai gestorben ist. Seine letzten Stunden: Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen-Kreuz-Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. Die Ortsverwaltung.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter Robert Weikert Friedrichsberger Str. 13 am 19. Mai gestorben ist. Seine letzten Stunden: Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen-Kreuz-Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. Die Ortsverwaltung.

Am 23. Mai verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Anna Panzenhagen geb. Walle 118A Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Am 23. Mai verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Anna Panzenhagen geb. Walle 118A Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Am 23. Mai verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Anna Panzenhagen geb. Walle 118A Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Am 23. Mai verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Anna Panzenhagen geb. Walle 118A Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Am 23. Mai verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Anna Panzenhagen geb. Walle 118A Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Deutsch. Transportarbeiter-Verb.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer Gottfried Bedürftig am 24. Mai im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Seine letzten Stunden: Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen-Kreuz-Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. Die Bezirksverwaltung.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Straßenbahnführer Fritz Feige von der Or. Verl. Straßenbahn, am 24. Mai im Alter von 53 Jahren verstorben ist. Seine letzten Stunden: Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen-Kreuz-Kirchhofes, Mariendorfer Weg, aus statt. Die Bezirksverwaltung.

Zum Sterbetage unseres geliebten, einzigen, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders Erich Hartmann (Gren.-Regt. Nr. 1) gefallen am 26. Mai 1915. In schmerzlicher Erinnerung gewidmet von seinen tiefbetrübten Eltern Ernst Hartmann und Frau. Eise, Elfrida, Erna und Schwester. Ruhe sanft! 7885

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Leihhaus Brinzenstraße 105 kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene Jackett, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet. Jünglingsanzüge, Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde, Gold-, Silberwaren. Höchste Bezahlung aller Verfallsansprüche. Abnehmer billig bei Rückf. Mte Jakobstraße 20.

Kriegshalber nagehauene Wohnungseinrichtung für jeden angenehmen Preis. Rosenfelderstraße 57, vorn III rechts (gewerblich). Händler genehmigt. 148/30

Fahrräder. Großer Vollen gebrauchter Fahrräder zu Spottpreisen. Fahrradfabrik, Weberstraße 42. 148/15

Musikinstrumente. Wandergitarre, Wandermantoline, 9,50, Konzertflaute, Orchestergeigen, gut eingestrichelt, mit Etui 20,-, Gitarrenzither mit fünfundachtzig Unterlegnoten 8,50, Harmonium verkauft billigst Berger u. Co., Engroskeller, Dammstraße 106 III. 148/30

Kaufgesuche. Jagdgeschosse, Bruchgold, Silberfäden, Platinabfälle, Bismut, Platin, Quecksilber, Glühstrumpfschmelze usw., höchstgültige Metallschmelze Cobalt, Brunnstraße 25 und Neutölln, Berlinstraße 76. 148/30

Fahrradkauf. Vintenstraße 19. Jagdgeschosse: Bruchgold, Silberfäden, Platinabfälle, Bismut, Platin, Quecksilber, Glühstrumpfschmelze usw., höchstgültige Metallschmelze Cobalt, Brunnstraße 25 und Neutölln, Berlinstraße 76. 148/30

Platinabfälle. Gramm bis 8,50, Platin, Goldfäden, Silberfäden, Jagdgeschosse, Stanniol 2,-, Quecksilber, Glühstrumpfschmelze laut Bläuel, Auguststraße 69. 148/30

Metall-Einkaufsbureau. Grüner Weg 66, lauft alle Metalle höchstgültig. 6705

Möbel. Reckl! Ganze Einrichtungen, auch Einzelstücke, farbige Stühle sowie Gelegenheitskäufe gegen bar und Zahlungsverteilung (Bankvergütung). Möbelgeschäft, Brunnstraße 160 (Eingang Anhalterstraße). 148/30

Kurze Zeit verliesenes eichen Spiegelgarnitur, großes Bild, schwere Kredenz, Umbau mit Schränken, prima Moquette, Ausziehtisch, 6 Kinderlehrsche, komplett 655,-, regulär bedeutend teurer. Wirtschaftsgüter, Mehrdehnschen Allee, nur 30 Andreasstraße 30. 148/30

Patentanwalt Müller, Glöcknerstraße 16. 148/30

Die Rheinische Arbeiterzeitung "Duisburg" sucht einen politischen Redakteur (erste Kraft). Offerten mit der Aufschrift "Redaktion", Angabe der Gehaltsforderung und frühesten Eintrittstermin bitte an den unterzeichneten bis zum 27. Mai zu senden. Die Kreisdruckkommission. 284/4

J. A. Heinr. Apendorn, Oberhausen, Rheinl., Königsstr. 111, 2 1/2, Etg. 148/30

Unterricht.

Wandolinunterricht. Lauten-Gitarren, Gesangsbegleitung, Solospiel. Dreimonatskurse zur perfekten Auszubildung 6,- monatlich. Lehrunterricht erteilt Ernst, Dammstraße 106. 7445

Arbeitsmarkt. Zehn tüchtige gewissenshafte Arbeiter für sofort gesucht. Louis Günther, Leipzig-Gutrich, Theresienstraße 6. 212/3

Korbmacher, 21 und 26, verlangt Ungerstraße, Markstraße 26. †115

Stellenangebote. Zeitungsfrau für Rahlstedt gesucht. Zu melden in Rahlstedt, Ferdinandstraße 17 bei Heßberg. 148/30

Tüchtige Erdarbeiter u. Arbeiterinnen finden Beschäftigung auf dem Neubau der G. Lorenz Aktiengesellschaft am Tempelhofer Dafen. 7395

Asphaltdeckungs-Polier, abfolgt zuverlässig, durchaus erfahren in Asphaltdeckungsarbeiten, zu sofortiger Antritt bei hohem Lohn gesucht. Ausführliche Offerte unter P. 3 an die Hauptredaktion des "Vorwärts". 7355

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Helmfabrik

suchen wir einen Lackiermeister und einen Saalmeister für den Helmbeschlag. „Aeolus“-Werke Dr. Plattner & Müller, Witzhausen. 148/30

Bauschlosser bei hohem Lohn und Akkord gesucht. Otto Lubitz, Inh. Hans Bergmann, Neue Königstr. 72. 148/30

6 Korbmacher auf 12 cm. Weichhölzer, Reichsstraße 149/4. Bergmann, Pallasenstr. 30. 148/30

Zweiter Maschinenmeister per sofort gesucht. Löwen-Brauerei Abt. I, Berlin - Dönhofsplatz. 148/30

Tüchtige Werkzeugmacher verlangt sofort. Riehe Kugellager- u. Werkzeugfabrik G. m. b. H., Berlin-Weißensee, Stöbener Platz. 149/5

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

Schloßer, möglichst verarbeitet, für Werkstatt und Montage, mit landwirtschaftl. Maschinen, Geräten, besonders Dresch- und Mähmaschinen gut vertraut. sofort gesucht. A. Wagener, Maschinen, Küstrin-Neustadt. 148/30

7. Preussisch-Süddeutsche (283. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 17.ziehungstag 25. Mai 1916 Samstag. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hofgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Rur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for Class 5, 17th drawing, May 25, 1916. Includes columns for numbers and prizes.

7. Preussisch-Süddeutsche (283. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 17.ziehungstag 25. Mai 1916 Samstag. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hofgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Rur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for Class 5, 17th drawing, May 25, 1916. Includes columns for numbers and prizes.

7. Preussisch-Süddeutsche (283. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 17.ziehungstag 25. Mai 1916 Samstag. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hofgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Rur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for Class 5, 17th drawing, May 25, 1916. Includes columns for numbers and prizes.

7. Preussisch-Süddeutsche (283. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 17.ziehungstag 25. Mai 1916 Samstag. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hofgleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Rur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers for Class 5, 17th drawing, May 25, 1916. Includes columns for numbers and prizes.

Central-Haus Jägerstr. 13!

Von Kavaliere wenig getragene sowie im Veratz gewesene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots u. Uster, 12, 15, 18, 20, 25 bis 30 M., Prima. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Jagdgarde enorm billig. Riesenposten Kostüme und Damen-Mäntel, auf Seide, enorm billig. Extraangebot in Lombard gewesener Brillanten, Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen.

Conc. Leihhaus. Verantwortl. Redakteur: Alfred Dieckmann, Berlin. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Gade, Berlin. Druck u. Verlag: Normal-Druckerei u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW.